



Podcast am 18. Februar 2024 – Christianskirche am Klopstockplatz

Ich war's!

Willkommen beim Sonntagspodcast der Kirchengemeinde Ottensen: Zeit zum Nachdenken über unsere Sonntagstexte aus der Bibel. Heute, am ersten Sonntag der Passionszeit. Ein großer Schritt ist das vom Karneval in die Leidenszeit Jesu. Wir schauen dorthin, wo es wehtut. Jesus und uns auch. Wir fragen danach, wo unser Anteil am Leid liegt und wie wir zusammen damit umgehen und leben können.

Der Friede Gottes breite sich aus unter uns und weit über uns hinaus. Ich bin Pastorin Elisabeth Waller.

Aus dem ersten Buch Mose im 3. Kapitel

Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?

Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!

Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan.

Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war.

Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?

Und Adam sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Gott sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?

Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß.

Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, so dass ich aß. Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde.

Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und zum Mann sprach er: verflucht sei der Acker um deinetwillen!

Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück. Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. Dann wies Gott der HERR Adam und seine Frau aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war.

Gedanken

„Wer ist das gewesen?!“ Ich habe die Stimme meiner Mutter noch im Ohr bei diesem Satz. „Wer ist das gewesen?!“ Zum Glück hatte ich einen jüngeren Bruder, so dass mir eine Antwort meistens nicht schwerfiel. Auch unsere geplagten Lehrer fragten so beim Anblick der Verwüstungen im Kunstraum. Die Antwort kam oft nach anfänglichem Zögern. „das muss die Klasse nach uns gewesen sein“...

Auf die Frage „wer war das?!“ gibt ja meistens 3 Möglichkeiten: Betretenes Schweigen, „ich nicht!“ -oder eben „Jemand anderes!“

Das macht mir die Geschichte vom Sündenfall im Paradies eigentlich ganz sympathisch, denn sie nimmt unsere allzu menschlichen Verhaltensweisen auf...

„Hast Du es getan?“ „Ja, aber die Frau hat zuerst...“ „Ja, aber die Schlange hat angefangen!“

Typisch, oder? Unsere Scham beim Erwischt-Werden, nackt und bloß vor der Wahrheit, unser Leugnen, das Herausreden und unsere Suche nach einem anderen Schuldigen, damit wir selbst so gut wie möglich dastehen können – vor anderen und auch vor uns selbst. Die Umstände... die armen Umstände, für was die schon alles herhalten mussten!

In der biblischen Geschichte geht es am Ende sehr gerecht zu – jeder erhält seinen und ihren Teil der zu erwartenden Strafe. Und das finde ich dann schon weniger sympathisch. Ich bin ganz sicher, dass es auch anders hätte gehen können. Die Frucht wäre sicher irgendwann von selbst vom Baum gefallen, oder Gott hätte sie den Menschen zum Geschenk gemacht – eines Tages.

Nun aber ist Klugheit, ein Gewissen zu haben, zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können auf einmal unrechtes Gut. Und das darf nun einmal nicht gedeihen!

Da macht es sich für die Geschichte gut, etwas Drittes neben Gott und seinen Geschöpfen zu haben.

Der Versuch einer Antwort auf die ewige Frage danach, warum es neben all dem Wunderbaren und Schönen der Schöpfung auch das Schlimme gibt, das Ungute, das, was den Menschen quält. Zu jeder Zeit hat das Böse für die Menschen eine andere Gestalt gehabt. Die Schlange, das unheimliche Reptil, das unerwartet und aus dem Verborgenen zustößt, ist nur eines davon.

Das Böse, der Teufel, der Versucher, der menschliche Wünsche nur allzu gut kennt.

Diese Wünsche – auch dies eine sehr grundsätzlich menschliche Erfahrung – führen aber dazu, dass der Mensch schuldig wird: An sich selbst und an anderen.

Diese Wünsche scheinen stärker zu sein als die mit der Frucht gewonnen Klugheit und der Blick dafür, was für die Menschen in der Gemeinschaft gut ist und was nicht.

„Haben wollen“, „unbedingt haben wollen“. Auch auf Kosten anderer. Haben wollen, was mir nicht gehört, haben wollen, um immer mehr zu haben. Haben wollen, um immer mächtiger zu werden. Haben wollen um jeden Preis, auch mit Gewalt.

Es ist zum Verzweifeln, bis heute.

Um diesen „Teufelskreislauf“ zu durchbrechen, gibt es aber auch zu jeder Zeit die Versuche, sich zu versöhnen. Das, was als schlecht, als Sünde erkannt wurde, irgendwie loszuwerden, und neu anfangen zu können.

Das höchste Fest im Judentum ist bis heute der Jom Kippur, der große Tag der Versöhnung zwischen Gott und Menschen. Dazu gehörte zu Jesu Zeiten ein rituelles Tieropfer. Wieder ein Medium, ein handfestes, greifbares Werkzeug. An diesem Tag nahm der Hohepriester zwei Ziegenböcke mit in das Allerheiligste. Der eine wurde als Zeichen der Reue geschlachtet. Über dem anderen aber wurden die Sünden des Volkes ausgesprochen. Er wurde nicht getötet, sondern als Träger der Sünden in die Freiheit entlassen - wo er dann ohne weiteres Zutun der Menschen dennoch sterben würde... Der Bock ist ja noch einigermaßen schlicht, subtiler ist es noch (und das macht auch die Paradiesgeschichte deutlich), das allgemein Böse, den Widersacher, den Versucher, den Teufel mit hineinzunehmen. Dann wird nicht einfach ein Mensch oder eine ganze Gruppe als schuldig gesehen, sondern das Böse in ihm oder in ihnen, das der Allgemeinheit schaden will. Und dann wird dessen Bekämpfung sogar noch zu guten Tat!

Ist immer wieder vorgekommen...

Viel Leid wäre den Menschen erspart geblieben, wenn sie weiterhin Ziegenböcke in die Wildnis geführt hätten, statt Menschen bei allen möglichen Schwierigkeiten zu Sündenböcken zu machen.

Nero hätte nach dem Brand Roms (den er selber hatte legen lassen) nicht die Christen zu Sündenböcken gemacht. Die Christen, als sie selber mächtig wurden, nicht die Juden. Die Kirche nicht die allzu selbsttätig Denkenden als Ketzer und heilkundige Frauen als Hexen, die Nazis nicht die Juden und die heutigen Nazis nicht wieder die Juden und überhaupt die Migrantinnen.

Papst Franziskus hätte in einer Rede nach einem weiteren Missbrauchsskandal nicht in einer merkwürdigen Kreisargumentation den Teufel zum Alleinschuldigen erklären können, der sich einiger Priester bedient, um Kinder zu vergewaltigen und anderer, um das dann zu vertuschen. Und wir Evangelischen hätten uns nicht so lange als die bessere, heilere Kirche denken können.

Das sind Sünden, die zu beweinen wert sind! Unsere Klugheit reicht nicht, sie hat es nie getan. Alles liegt nackt und bloß vor Gottes Augen. Das Versteckspielen und das Legen der Schuld auf andere kann aufhören.

Denn das sind die Werke des Bösen, die zu zerstören Christus in die Welt gekommen ist. Du kannst lernen, zu dir und deinen Taten zu stehen und brauchst nicht andere zu Sündenböcken machen.

Weil Jesus handelt, wie er es tut und weil er Versöhnung bringt wie ein Hohepriester. Mitfühlend mit unserer Schwäche. Weil er selbst die Versuchung kennt.

Er macht keinen anderen zum Sündenbock, er geht sehenden Auges ins Leiden und in den Tod. Nur er. Einmal. Und das ist genug. Es reicht. Auch noch für uns.

So kann es erträglich sein, dieses Gefühl von Scham und so können wir dem Drang widerstehen, uns selbst für unschuldig und lieber andere für schuldig zu erklären.

Wir haben tatsächlich als Christen von Jesus den Auftrag, dieses Sündenbock-Machen zu beenden, einen anderen Geist in die Welt zu tragen.

Niemand sagt, dass es leicht ist, das Augenmerk auf eigene Fehler zu legen.
Niemand sagt, dass es leicht ist, auf die Frage „wer war das ?!“ mit einem schlichten
„Ich war`s, Entschuldige bitte“ zu antworten.

Wie wär's damit für die nächsten 7 Wochen:

Aufmerksam sein für die Lügen und Ausreden, die wir gebrauchen, wo wir uns schuldig
fühlen. Wenn wir – meistens ja gegen besseres Wissen oder auch Ge-wissen – unserer
jeweils eigenen Versuchung, unserem Haben-Wollen, nachgegeben haben. Unseren
Scharfsinn gebrauchen, um den Preis dafür zu sehen. Anders zu handeln, wenn es geht.
Und dabei nicht verzweifeln. Festhalten in der Hoffnung auf ihn, der uns – immer
wieder – versöhnen will; uns selbst mit unserer Schwachheit, uns mit anderen und uns
mit Gott, vor dem alles nackt und bloßliegt, und der uns doch niemals aufgibt.

Wie es in einem unserer Lieder zur Passionszeit heißt:

Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. Näher werden wir dem Paradies in unseren
Tagen kaum kommen. Amen

Segen

Seid behütet, Gott segne Eure Tage und Nächte.

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. AMEN

Und wenn Sie Lust haben, Lieder, Gebete und Gesänge aus der Christianskirche in
Hamburg-Ottensen zu hören: Willkommen bei unseren Podcasts – auf allen
Podcastdiensten zu finden unter „Christianskirche“